
Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Theoretische Vorkenntnisse	13
1.1 Skala der Ausbildung	13
1.2 Die drei Hauptphasen in der Gesamtausbildung	15
1.3 Die drei Hauptphasen innerhalb einer Ausbildungseinheit	17
1.4 Allgemeine Grundsätze	19
2. Vielseitige Einsatzmöglichkeiten der Doppellonge	21
3. Ausbildung des Longenführers	26
3.1 Voraussetzungen	26
3.2 Hilfen.....	27
3.3 Das Zusammenwirken der Hilfen	29
3.4 Der Handwechsel	31
4. Ausrüstung	33
4.1 Longe	33
4.2 Sattel und/oder Longiergurt	33
4.3 Peitsche	33
4.4 Karabiner/Ringbefestigung	33
4.5 Beinschutz	34
5. Vorbereitung eines jungen Pferdes vor dem ersten Anreiten	41
5.1 Vorbereitung zum Anreiten ohne Hilfszügel möglich	41
5.2 Vorbereitung in allen drei Grundgangarten	42
5.3 Gewöhnung an die Hilfen	42
5.4 Sorgfältige Vorbereitung.....	43
5.5 Die Zeit – kein Schema „F“	43
5.6 Anforderungen an den Ausbilder.....	43
6. Erstes Anlongieren des Pferdes	45
6.1 Geeigneter Longierplatz	45
6.2 Vorgehensweise	46
6.3 Eingewöhnung in drei Lernschritten	47

7. Weiterführende Arbeit mit der Doppellonge	55
7.1 Voraussetzungen	55
7.2 Arbeitsphase	58
7.3 Auslauf- und Beruhigungsphase.....	64
7.4 Vorübungen für die Arbeit am langen Zügel	64
7.5 Übungen, die das Pferd an die Hilfen stellen	67
8. Ausbildung des Fahrpferdes an der Doppellonge	73
8.1 Bedeutung der Ausbildungsskala für ein Fahrpferd	74
8.2 Vorbereitung an der Doppellonge zum Anspannen.....	77
8.3 Erarbeitung der Ausbildungsskala	77
9. Einsatz der Doppellonge bei Voltigierpferden	83
10. Bodenrickarbeit an der Doppellonge	85
10.1 Sinn und Zweck der Bodenrickarbeit.....	85
10.2 Zweckmäßiger Aufbau	87
10.3 Das erste Vertrautmachen mit den Bodenricks.....	88
10.4 Die Bodenrickarbeit in der vielseitigen Ausbildung	92
10.5 Die Bodenrickarbeit in der fortgeschrittenen Ausbildung.....	93
11. Springen an der Doppellonge	95
11.1 Die Bedeutung der Ausbildungsskala für ein Springpferd.....	95
11.2 Vorteile des Gymnastikspringens an der Doppellonge	97
11.3 Aufbau.....	97
11.4 Erstes Springen eines jungen Pferdes an der Doppellonge.....	99
11.5 Möglichkeiten eines Springtrainings.....	102
11.6 Problembewältigung	105
12. Korrektur von Pferden mithilfe der Doppellonge	107
13. Einsatz der Doppellonge bei Pferden mit gesundheitlichen Problemen	111
13.1 Der Rücken als Bewegungszentrum	112
13.2 Die Konstruktion des Rückens	112
13.3 Symptome.....	114
13.4 Ursachen	115
13.5 Wirkungsweise der Doppellonge	117
14. Die Erarbeitung von Piaffe und Passage	119
14.1 Die Vorgehensweise	121
15. Problem und Lösung – 33 der häufigsten Fragen und Situationen	130
15.1 Was tun, wenn beim Longieren mit der Doppellonge	130
15.2 Was tun, wenn bei der Arbeit am langen Zügel	134

1.3 Die drei Hauptphasen innerhalb einer Ausbildungseinheit

Jede Ausbildungseinheit wird in drei Phasen aufgebaut, wobei auch hier keine klare Trennung vorgenommen werden kann.

Lösungsphase

In jeder Trainingseinheit beginnt man selbstverständlich mit der **Lösungsphase**. Das heißt, dass das Pferd im Normalfall genügend lange im Schritt geht. Hiernach schließt sich die Trabarbeit im geregelten Tempo an, um danach den Galopp mit einzubeziehen.

Die lösenden Lektionen richten sich nach dem Ausbildungsstand des Pferdes. Bei Pferden mit korrektem Ausbildungsweg ist dieses Ziel – **Takt, Losgelassenheit, Anlehnung** – nach ca. 15 bis 20 Min. erreicht.



Ein taktmäßig losgelassen und in Dehnungshaltung gehendes Pferd, bei dem nun die Arbeitsphase beginnen kann

Arbeitsphase

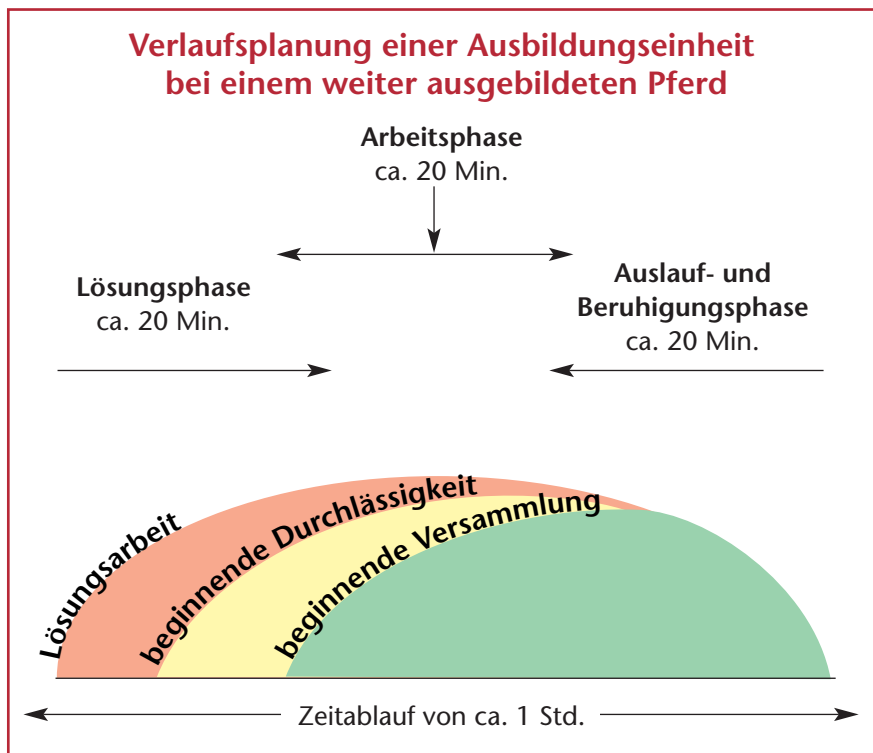
In der **Arbeitsphase** werden die weiteren Punkte der Ausbildungsskala – **Schwung, Geraderichten und Versammlung** – je nach Ausbildungsstand bzw. Verwendungszweck des Pferdes verbessert.

Um ein Pferd in der Arbeitsphase nicht zu sehr zu beanspruchen, sollte diese nicht länger als ca. 20 Min. betragen.

Treten in der Arbeitsphase Probleme auf, darf nicht mit groben Hilfen versucht werden, diese zu lösen. Der einfühlsame Ausbilder schaltet zurück, verbessert wieder die Grundausbildung und baut dann hierauf wieder auf.

Auslauf- und Beruhigungsphase

In der abschließenden **Auslauf-** und **Beruhigungsphase** muss das Pferd in jedem Fall betont über den Rücken und in die Tiefe gearbeitet werden, um einen positiven Abschluss und gute Voraussetzungen für die Arbeit am kommenden Tag zu schaffen.



Ablauf einer Ausbildungsstunde

Diese „Ca.“-Angaben beziehen sich auf die Ausbildung unter dem Reiter. Bei der Arbeit an der Doppellonge verkürzen sich die einzelnen Phasen, da die Ziele im Normalfall wesentlich schneller zu erreichen sind. Außerdem würde es ein Pferd unter Umständen zu sehr strapazieren, wenn es zu lange auf der gebogenen Zirkellinie gearbeitet wird. Eine halbe Stunde Longenarbeit sollte nicht überschritten werden.

Sporen dürfen während des Longierens auf keinen Fall getragen werden. Ein Hängenbleiben der Longen am Sporn ist nie auszuschließen und kann den Longenführer zu Fall bringen.

3.2 Hilfen

Wie beim Reiten ist auch bei der Doppellongenarbeit der Erfolg in erster Linie von dem korrekten Zusammenwirken der Hilfen abhängig. Dem Longenführer stehen als Hilfen die **Stimme**, die **Peitsche** und die **Longe** zur Verfügung.

Stimme

Die Stimme kann je nach Betonung **treibend** oder **beruhigend** wirken. Hellere, kürzere und energische Stimmhilfen sind auffordernd, während tiefere und ruhige Laute eine beruhigende Wirkung haben. Durch die Wiederholung bestimmter Worte prägen sich die Pferde diese Worte als Signale ein und zeigen bei ihrer Verwendung entsprechende Reaktionen, z.B. ein ruhiges „Haaalt“ zum Durchparieren oder ein deutliches und bestimmtes „Galopp“ zum Angaloppieren. Die Stimme stellt mit die wesentlichste Hilfe dar und sollte sich dennoch auf ein Minimum beschränken – sie darf vor allem nur das longierende Pferd und nicht andere in der Bahn befindliche Pferde beeinflussen.

Peitsche

Grundsätzlich darf das Pferd **keine Angst** vor der Peitsche haben, wohl aber einen gewissen **Respekt**. Dazu ist es erforderlich, dass der Longenführer in der Lage ist, *an jeder beliebigen Stelle und in jeder gewünschten Stärke das Pferd zu touchieren*. Nur so kann die Peitsche ge-



Der Ausbilder überwacht das Longieren und ...



... gibt Anweisungen für den Handwechsel.

zielt als **vorwärtstreibende** und auch als nach **außen weisende Hilfe** eingesetzt werden. *Peitschenübungen* ohne Pferd sind hierzu recht hilfreich.

Longenhilfen

Die Longenhilfen sind in ihrer Wirkungsweise den Zügelhilfen sehr ähnlich. Der Longenführer muss in der Lage sein, in jeder Situation, mit der entsprechenden Technik gefühlvoll auf das Pferd einzuwirken. Wie beim Reiten, sollte die Anlehnung möglichst leicht, sicher und beständig sein. Im Idealfall hat der Longenführer nur das Gewicht der Longe in der Hand. Bezüglich der Griffe ist zu sagen, dass es hierbei keine genauen Vorschriften gibt. Entscheidend ist letztlich das richtige Gehen des Pferdes. Gewisse Griffe und Handhabungen haben sich jedoch als zweckmäßig erwiesen, da so das Pferd mit geringstem Aufwand zu führen ist.

■ *Beidhändige Führung*

Wenn man junge und heftige Pferde longiert, empfiehlt sich die beidhändige Führung. Die Longen verlaufen dann – bei beiden Händen – zwischen dem kleinen Finger und dem Ringfinger und liegen, ähnlich der Zügelhaltung in der geschlossenen Hand. Auch bei dem Erarbeiten von Übergängen oder bei bestimmten Lektionen, z.B. ganzen Paraden, wird die beidhändige Führung notwendig sein.



In der weiteren Ausbildung sollte in der Regel die Longe in einer Hand liegen, um so zu einer noch gleichmäßigeren und beständigeren Anlehnung zu kommen.



Beidhändige Führung der Longe auf der rechten Hand

■ *Einhändige Führung*

Wenn man z.B. auf der linken Hand longiert, sieht die einhändige Grundhaltung so aus, dass die linke Longe zwischen dem Daumen und Zeigefinger, die rechte Longe zwischen dem Ring- und Mittelfinger verläuft. Ein längeres Longenende kann über den kleinen Finger gelegt werden. So kann das Pferd (mit einer Hand) durch das Eindrehen der Hand über den Handrücken gestellt werden und auch ein Annehmen und Nachgeben aus dem Handgelenk beziehungsweise aus dem Arm ist gut möglich. Nach dem Handwechsel sollten Longe und Peitsche spiegelbildlich umgefasst werden.

Andere Führungen der Doppellonge sind selbstverständlich auch möglich. Entscheidend ist, dass der Longenführer mit seiner Handhabung sicher und effektiv auf das Pferd einwirken kann.

3.3 Das Zusammenwirken der Hilfen

Das richtige Longieren des Pferdes hängt in erster Linie von der Aktivität der Hinterhand und dem korrekten Zusammenwirken der Hilfen ab. Beim Reiten müssen Gewicht-, Schenkel- und Zügelhilfen im richtigen Maß gefühlvoll zusammenwirken. Das gleiche Zusammenwirken der Hilfen hat man auch beim Longieren. Die Stimmhilfen kann man mit den Gewichtshilfen vergleichen, die sowohl treibend als auch verhaltend wirken können. Die Peitsche ersetzt die Schenkelhilfen und die Longe ist mit den Zügeln vergleichbar.



Einhändige Longenführung auf der rechten Hand

6.2 Vorgehensweise

Merke!

Beim Anlongieren des Pferdes steht die Sicherheit aller Beteiligten an erster Stelle.

Um schwierige Situationen zu vermeiden, sollte man bei den ersten Versuchen besonders vorausschauend vorgehen.

Einweisung des Helfers

Bis das Longieren durchgehend kontrolliert und sicher möglich wird, muss ein Helfer stets anwesend sein.

Die Arbeit des Helfers besteht vor allem darin, bei dem Befestigen der Longe das Pferd festzuhalten, es zu beruhigen und zu loben. Zwischen Longenführer und Helfer muss die Vorgehensweise genau abgesprochen sein, damit brenzlige Situationen nicht entstehen und immer optimal reagiert werden kann.

Beim Anlongieren junger Pferde ist nie ganz auszuschließen, dass man in Situationen gerät, die von einem alleine nur schlecht zu meistern sind. Es kann durchaus passieren, dass ein Pferd auch einmal über die Longe schlägt oder sich plötzlich umdreht und in die Longe einwickelt. Hier muss mit viel Ruhe vorgegangen werden. Der Helfer ist unverzichtbar, er hält das Pferd fest, während der Longenführer die Longe neu ordnet.



Hier wird das junge Pferd von der Helferin festgehalten, während der Ausbilder die Longe anlegt.

Beinschutz beachten

Grundsätzlich sollten zum Longieren alle Beine des Pferdes geschützt werden. Zum Schutz der Vorderbeine können Gamaschen oder Bandagen verwendet werden.

Wenn ein Pferd hinten beschlagen ist, müssen Bandagen mit Unterlagen angelegt werden. Durch Ausschlagen könnte sich ansonsten das Pferd selbst verletzen. Bei der Verwendung von Gamaschen besteht die Gefahr, dass die Longe an den Verschlüssen der Gamaschen hängen bleibt und die Einwirkung der äußeren Longe behindert.

6.3 Eingewöhnung in drei Lernschritten

Die Erfahrung hat gezeigt, dass man beim Anlongieren und beim Befestigen der Doppellonge in drei Lernschritten vorgehen sollte.

Erster Lernschritt

- Da die meisten Pferde auf der linken Hand problemloser gehen, wird auf dieser Hand mit dem Longieren begonnen.
- Um eine sichere Führung auf der Zirkellinie zu haben, empfiehlt es sich zunächst, die innere Longe vom Trensenring zum Gurt anzulegen. Durch diese Art der Befestigung wird das Pferd ähnlich wie mit der einfachen Longe auf der Zirkellinie geführt.
- Die äußere Longe wird über den Sattel gelegt und läuft dann vom Gurt zum Trensenring. Die Befestigungshöhe der Leinen muss so tief sein, dass beim Ausschlagen und Buckeln die äußere Longe später nicht nach oben unter den Schweif oder über die Kruppe auf den Rücken rutschen kann.

Merke!

Keinesfalls darf die Longe gleich um die Hinterhand geführt werden, da man die Reaktionen des Pferdes nicht unbedingt vorausahnen kann und die Pferde nicht immer ihrem sonstigen Temperament entsprechend reagieren.

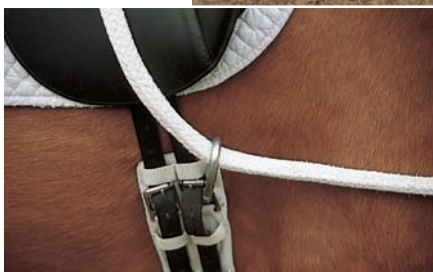
Longiergurte mit relativ hoch angebrachten Führungsringen, wie man sie oft sieht, sind für das Anlongieren junger Pferde völlig ungeeignet.

Durch die beidseitige Führung ist das Pferd relativ kontrolliert, wengleich sich sicherlich Vorwärtsdrang, Lebensfreude und auch anfängliche Spannungen zeigen werden. Durch die Führung der inneren Longe bleibt das Pferd sicher auf der Zirkellinie.



*Die Befestigung der inneren Longe im ersten Lernschritt.
Der Longierzirkel wurde aus einfachem Hindernismaterial erstellt.*

Die Befestigung der äußeren Longe – sie verläuft zunächst über den Sattel.



Die Longe muss so durch den Karabinerhaken geführt werden, dass sie nicht klemmt.

14.1 Die Vorgehensweise

Da die versammelnde Arbeit für das Pferd eine große Kraftanstrengung bedeutet, sollte nach der Lösungsphase direkt mit dieser Arbeit begonnen werden. Einerseits ist es notwendig – insbesondere bei einem nervigen Pferd –, dass die Losgelassenheit erreicht ist, andererseits müssen jedoch noch genügend **Impuls** und **Energie** vorhanden sein.

Immer erst lösen

Die Lösungsphase kann je nach Pferd unterschiedlich gestaltet werden. Das Normale wäre, ein Pferd etwa 15 Min. *mit der Doppellonge abzulongieren*, bis sich die Merkmale der Losgelassenheit zeigen.

Sehr gehfreudige Pferde können auch *entsprechend lange vorher geritten* werden. Hier kann der Reiter vor allem das Annehmen der treibenden Hilfen fühlen und zur gegebenen Zeit mit der Arbeit am langen Zügel beginnen.



Zwangloses Schreiten in leichtester Anlehnung; eine Möglichkeit, ein Pferd für die versammelnde Arbeit vorzubereiten

Aus der Erfahrung hat sich ergeben, dass manche Pferde das *ruhige und konzentrierte Lösen im Schritt* besonders gut annehmen. Hierzu geht der Longenführer gleich am langen Zügel hinter dem Pferd her. Durch zügiges Mitgehen wird das Pferd zum Schreiten und zum Dehnen gebracht. Durch genaues Anlegen von Hufschlagfiguren und ganze Paraden stellt man das Pferd an die Hilfen und bringt es in sicheren Gehorsam.

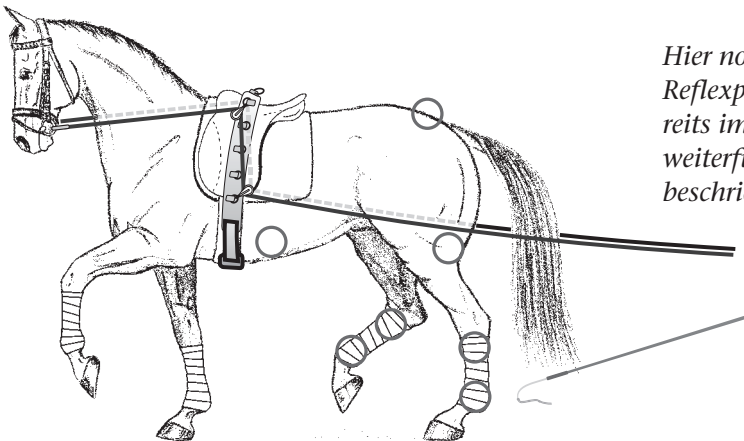
Vorsichtig einstimmen

Im nächsten Schritt geht der Longenführer mit entsprechendem Sicherheitsabstand (so weit, dass ihn ausschlagende Hufe nicht treffen können, also mindestens 2 m) hinter dem Pferd her. Zunächst wird man durch **Halten** und **Antretenlassen** im Schritt das Pferd mit dieser Arbeitsweise vertraut machen, damit es auf treibende und verhaltende Hilfen richtig reagiert. Dies dient auch zur *Abstimmung der Hilfen und Verständigung zwischen Longenführer und Pferd*.

Hierbei muss der Longenführer die Reaktionen auf die Handarbeitsgerte genau kennen. Selbstverständlich darf ein Pferd auf die Gerte nicht ängstlich oder panikartig reagieren. Das Pferd muss so viel Vertrauen zu dem Ausbilder haben, dass es die Gerte als **Hilfe** annimmt.

Jedes Pferd reagiert individuell auf das Anlegen der Gerte, wobei gewisse Berührungen auch reflexartige Bewegungen auslösen.

Danach können **kurze Trabreisen** (etwa 5 bis 10 Tritte) einbezogen werden. Reagiert ein Pferd heftig, muss durch ruhiges Stehenlassen wieder Ruhe ins Pferd gebracht werden. Unter Umständen ist hier auch ein Rückwärtsrichten zweckmäßig.



Hier noch einmal die Reflexpunkte, wie sie bereits im Kapitel über die weiterführende Arbeit beschrieben wurden.